



## JUBILÄEN

### 30 Jahre Stadt Bonnhard - 20 Jahre Museum Völgység

#### Diese 70er Jahre

Das demographische Bild der Region Völgység (Talboden) wurde grundsätzlich durch den Bevölkerungsaustausch, die Aussiedlung von einem Teil der Ungarndeutschen, das Eintreffen der neuen Ansiedler - vor allem der Sekler aus der Bukowina, sporadisch der Ungarn aus Siebenbürgen, aus Oberungarn und von der Großen Tiefebene - geprägt.

Die Zentrumsiedlung Bonnhard gehörte dank der Schuhfabrik, der Emailfabrik, des Kleingewerbes und der intensiven Viehzucht zu den am meisten industrialisierten Siedlungen im Komitat Tolnau mit Agrarcharakter.

Die sozialistische Industrialisierung hatte die extensive Entwicklung der beiden Großbetriebe sowie der sich gestaltenden genossenschaftlichen Industrie zur Folge, was eine große Anziehungskraft für die Gemeinden des Bezirkes hatte. Nach der Zeit der Organisierung von landwirtschaftlichen Genossenschaften folgte gegen Ende der 1970er Jahre die Dominanz der Zentralisierung der Betriebe sowie der großbetrieblichen Wirtschaft in der Branche.

Die Bevölkerungszunahme in Bonnhard machte sich zuerst im Unterrichtswesen bemerkbar: Neue Kindergärten, Schulen entstanden, dann folgte in den 60ern langsam eine Entwicklung der Infrastruktur und des Dienstleistungssektors.

*Fortsetzung auf Seite 2*

## 20 Jahre Tanzverein Kränzlein

Bonnhard ist seit Jahrhunderten eines der Zentren der ungarndeutschen Kultur gewesen, die hier auch heute noch aktiv gepflegt wird. Bereits im Kindergarten wird damit begonnen, es gibt zweisprachigen Deutschunterricht, den die Schüler auch am Gymnasium fortsetzen können. Der deutsche Chor feierte vor kurzem sein 25jähriges Bestehen, und vor 20 Jahren wurde auch eine Tanzgruppe gegründet, deren Leiterin anfangs Dóra Glöckner war.

*Fortsetzung auf Seite 2*



### Wilhelm Knabel: An Bonnhard

An eine Hügellehn gebaut -  
ein Städtchen dir entgegenschaut:  
wie Braut im schmucken Kleid -  
der Kirchturm glänzet schon  
von weit.

Ein Schulschloß rötlich, wie Rubin -  
der Jugend formet Geist und Sinn,  
und Schornsteine emporragen,  
für Arbeit und Brot Sorg' tragen.

Im Erdenschoß der Hügeltett',  
verborgen von Nord bis zu West,  
liegt die Kultur von tausend Jahren,  
der hier gehausten Völkerscharen.

Und hehre Kämpfer der Freiheit -  
gebahr dieses Städtchen zu der Zeit.  
Hat Dichterseelen inspiriert,  
die Landschaft herrlich vorgeführt.

Wer einstens die Edlen waren?  
In Stein gemeißelt ihre Namen!  
Schon bald zweihundert Jahr  
Geschicht' -  
vergessen die Nachkommen nicht.

Die alten Häuser schwinden wohl,  
doch Ahnengeist hält fest zur Scholl',  
woran man früher kaum gedacht:  
Nun ward mit Fleiß das Dorf zur  
Stadt.

Bonyhád, du liebes Städtchen mein,  
du wurdest mir zum zweiten Heim,  
gewähr mir auch den Ruheort,  
dann träum' von dir ich immerfort.

Fortsetzung von Seite 1

Die staatliche Politik für Städteentwicklung förderte von den 70er Jahren an die Urbanisierung. Am 1. April 1977 wurde Bonnhard zur Stadt erklärt, was nur eine Station der dynamischen Entwicklung der 70er und 80er Jahre war.

In dieser Zeit wurde das System der Dienstleitungen in den Bereichen Unterricht, Kultur, Gesundheitswesen, Sport und Kommunalwesen ausgebaut.

Die Ausstellung umfasst gerade diese Epoche und stellt die Entwicklung der Betriebe und deren Produkte sowie die Institutionen des dritten Sektors dar. Gleichzeitig sind auch Exponate der Modernisierung (wie z.B. Kofferradio, Fernseher, Plattenspieler) ausgestellt und es werden auch die offiziellen Feiertage der „70er Jahre“ zu neuem Leben erweckt.

## Das Museumsgebäude

Der Marktflecken Bonnhard wurde zur Wende des 18.-19. Jahrhunderts, nach ner Neubesiedlung, zum Zentrum der sich rasch entwickelnden Region Völgység/Talboden. Hier ließen sich die betuchten Adeligen der Umgebung Wohn-, bzw. Herrenhäuser bauen. Auch die Familie Nunkovits, Miteigentümer der Grundbesitzerfamilie Perczel in Börzsöny/Persching, hatte am Marktplatz Immobilien. Die Mitglieder der Familie Nunkovits waren Ende des 18. Jahrhunderts Grundbesitzer, bzw. Amtsträger in den Komitaten Tolna und Baranya. Ihr stockhohes Wohnhaus im klassizistischen, spätbarocken Stil wurde Ende des 18. Jahrhunderts gebaut. An der Fassade ist auch heute noch eine ovale Verzierung, das Wappen der Familie Nunkovits, zusehen.

1904 kaufte der Budapester Unternehmer Albert Honig Gut und Gebäude auf, das 1945 Siedlungsamt, anschließend Sitz der Zentralen Genossenschaft der Ansiedler in der Region Völgység wurde.

Nach der Verstaatlichung im Jahr 1952 wurde das Gebäude als Wohnhaus genutzt, bis schließlich darin das Völgység Museum eingerichtet wurde. Seit dem 1. April 1987 funktioniert es als Ausstellungsstätte des Museums Ádám Béri Balogh in Szekszárd. Seit 1992 ist es selbständiges Landschaftsmuseum, betrieben von der Stadt Bonnhard.

**Zoltán Szóts**

Öffnungszeiten des Museums

Im Juli und august: dienstags bis samstags  
10.00-16.00 Uhr, von September bis Juni:  
dienstags bis freitags 10.00-16.00 Uhr.

Führungen auf Wunsch in ungarischer,  
deutscher und englischer Sprache.

20 Jahre Tanzverein Kränzlein - Fortsetzung von Seite 1

Nach einem Jahr kam es jedoch zu einem Wechsel, da wurde die Tanzgruppe in den Tanzverein Kränzlein umgewandelt und die Leitung übernahm Ilona Köhler-Koch.

Sie ist seitdem, mit einer zweijährigen Unterbrechung, die Leiterin und hält den Kränzlein-Verein zusammen.

In der ersten Zeit waren es nur einige Paare, doch bald stieg ihre Zahl so an, dass die Tänzer in drei Gruppen geteilt werden mussten. (Heute liegt die Zahl der Mitglieder um die 100.) Begeistert tanzten alle mit und bald kam es zu ersten Auftritten bei den Feierlichkeiten der Grundschule, bzw. der Stadt.

Die Kinder wurden von Auftritt zu Auftritt geschickter, die Anerkennung war immer aufrichtiger. Die Tanzgruppe Kränzlein wurde nun auch schon in die Nachbarorte und zu Schwabenbällen eingeladen, man wurde also immer mehr bekannt.

Der Tanzverein darf sich heute mit mehreren Gold- und Silber-Qualifizierungen rühmen, die Choreographie Kinderfasching von Ziko/Cikó erhielt in Schaumar/Solymár sogar den Festivalpreis.

Und es kam die erste Einladung ins Ausland, dann die zweite, die dritte usw. Man gastierte schon in Deutschland, Kroatien, Serbien, Slowenien und lud auch die dortigen Gastgeber zu sich ein.

Der Auftritt im neuen Nationaltheater in Budapest im Jahre 2004, wo sich sämtliche Komitate Ungarns präsentierten, wird für die Beteiligten sicherlich auch ein unvergessliches Erlebnis bleiben.

Hinter diesen Reisen und den erfolgreichen Auftritten verbirgt sich aber harte Arbeit. In der Regel haben die Größeren jeden Freitag gegen Abend Probe. Da kommen nämlich auch jene fürs Wochenende nach Hause, die anderswo lernen, bzw. studieren und während der Woche irgendwo im Schüler-, oder Studentenheim wohnen. Die Tänzerinnen und Tänzer „opfern“ für den Tanz auch einige Tage ihrer Sommerferien, denn seit Jahren treffen sie sich in Varoli/Váralja zu einem Tanzcamp, wo sie dann auch einen neuen Tanz erlernen.

Auf dem Repertoire von Kränzlein stehen selbstverständlich auch Tänze der bekanntesten ungarndeutschen Choreographen, aber am liebsten tanzt man die eigenen. Einen Riesenerfolg erntet immer wieder der sog. Kuhtanz, und das sowohl unter den meisten Mitgliedern, als auch beim Publikum.

In Bonnhard und Umgebung leben vor allem die drei sog. historischen Konfessionen (Kalvinisten, Katholiken, Lutheraner) zusammen, ihre Bräuche widerspiegeln sich auch in den Tänzen von Kränzlein.

na

(Gekürzt; das Original erschien im Deutschen Kalender 2007. Den ganzen Artikel finden Sie außerdem auch auf unserer Homepage: [www.bonyhad.hu](http://www.bonyhad.hu) unter: deutsch.)



1. Mai 1978: Schülerinnen vor der Tribüne



Bau des neuen Bürohauses der Firma Bony, 1985



Blaskapelle der Grundschule Vörösmarty in den 70er Jahren



Bauarbeiten im Wohnviertel Fáy

## 10 Jahre Freundschaftsvertrag zwischen Hochheim und Bonyhád



Am 19. September jährt es sich zum zehnten Mal, dass die hessische Stadt Hochheim am Main und die Tolnauer Kleinstadt Bonyhád einen Freundschaftsvertrag unterzeichnet haben. Zum feierlichen Akt kam es damals im Bürgermeisteramt von Bonnhard, die Unterzeichner waren von deutscher Seite Bürgermeister Harald Schindler, Stadtverordnetenvorsteherin Liane Schellheimer und Stadtrat Johann Lindauer. Von ungarischer Seite waren es der damalige Bürgermeister István Oroszki, sein Stellvertreter János Ábrahám und der Vorsitzende der deutschen Selbstverwaltung Anton Rittinger.

Wir baten Anton Rittinger um einen kurzen Rückblick.

„Zur feierlichen Unterzeichnung kam es wirklich vor zehn Jahren, diesem Akt ging aber eine 1,5-2 Jahre lange Vorbereitung bevor. Johann Lindauer lernte ich durch einen Auftrag an meine damalige Firma kennen, wir unterhielten uns dabei und er erzählte mir, dass die Stadt Hochheim gerne eine ungarische Partnerstadt hätte.

Da Bonnhard damals schon eine Partnerstadt hatte, konnten wir nur einen Freundschaftsvertrag unterzeichnen. Die Partnerschaft war sowohl im Sinne der Stadtverwaltung, als auch in dem der Selbstverwaltung der Ungarndeutschen. (In Hochheim leben sehr viele, die einst in der Region Völgyseg zu Hause waren und viele ehemalige Mutschinger.)

Ein Jahr nach der Unterzeichnung des Vertrages über die Städtefreundschaft wurde dann in Hochheim auch der Freundeskreis Bonyhád-Hochheim ins Leben gerufen, hier bei uns wurde erst später ein Freundeskreis gegründet, der jedoch offiziell nie eingetragen worden ist. Wir bauten dabei auf den deutschen Kulturverein, vor allem auf den deutschen Chor.

In der ersten Zeit trafen sich die Vertreter der Kommunen jährlich, es gab auch zwischen den Schulen einen Austausch, der aber leider nicht mehr funktioniert. Für viele lag der Reiz dieser Partnerschaft auch darin, dass sie auf diesem Wege zum ersten Mal ins Ausland reisten. Etliche Hochheimer kamen dadurch auch zum ersten Mal nach Ungarn. Leider sind die Kontakte nicht mehr so aktiv, wie anfangs, doch was ich für sehr gut und wichtig finde, ist, dass sich auch persönliche Freundschaften entwickelt haben.“

Und hier sollen einige Projekte stehen, bei denen der Freundeskreis Bonyhád-Hochheim den Bonnhardern Unterstützung leistete (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Gelder für Röntgengerät
- Bücher für die Schulen
- Sachen für die Behindertenschule (ein Kleinbus voll)
- sachliche Unterstützung der Kindergärten (z.B. Farbe, Papier, Kakao und vieles mehr)
- Computer an die Vörösmarty Schule
- finanzielle Unterstützungen im Jahre 2005 an Kindergärten, Behindertenschule
- Unterstützung Schüleraustausch
- Der Hochheimer Verein hat mit 3000 DM die Renovierung und Erneuerung der Wasch- und Toilettenanlagen auf dem Außengelände des Camps am Balaton bezahlt (Toiletten, Duschen, Waschbecken, alles ist hier neu und die Wände wurden vom Schimmel befreit und neu gefliest).

Der deutsche Chor war zweimal nach Hochheim eingeladen, der Tanzverein Kränzlein durfte die 1250 Jahrfeier der Stadt Hochheim miterleben.

na



### Klein, aber ...

In unserer ersten Nummer stellten wir uns unseren lieben Lesern vor, heute zeigen wir Ihnen auch unser Büro, also wo wir unsere Besprechungen haben. Unser Büro befindet sich im Tiefgeschoss des Bürgermeisteramtes. Der Raum ist klein, aber gemütlich, bei Sitzungen haben wir natürlich alle fünf Platz. Hier erwarten wir auch alle Bonnharder, die uns offiziell besuchen möchten.

Unser Büro ist klein, aber sehr praktisch eingerichtet. Das Mobiliar (Schreib- und Verhandlungstisch, Stühle, Schrank, Regal) verdanken wir der großzügigen Spende des Freundeskreises Bonyhád-Hochheim. Bei ihrem Besuch am Schwabenball 2007 überreichte uns Liane Schellheimer, Vorsitzende des Freundeskreises in unserer hessischen Freundschaftsstadt in diesem Büro einen Geldbetrag. Mit dieser Summe konnten wir unsere Einrichtung finanzieren, wofür wir uns auch auf diesem Wege noch einmal recht herzlich bedanken möchten.

## PFINGSTEN (Rückschau)

Mit einem Festumzug begann das zweite Schwabenfestival zu Pfingsten in Bonnhard. Anfangs waren es die bildhübschen Majoretten aus Tschechien, die das Interesse der Zuschauer entlang der Straße und auch vor der Bühne auf sich zogen, doch später übernahmen Musik und Tanz die Hauptrolle.

Unter anderem präsentierten sich auf der städtischen Freilichtbühne die Blaskapelle der Bonnharder Musikschule, die Görlitzer Jugendblaskapelle, die Gruppen des Bonnharder deutschen Kindergartens und die Kränzlein-Tanzgruppe (Foto unten), aber auch Ensembles aus der Umgebung und nicht zuletzt eine Gruppe aus Kupuszina in der Vojvodina.

Eröffnet wurde das Schwabenfest von der Vorsitzenden der deutschen Selbstverwaltung Ilona Köhler-Koch, dem Bürgermeister Árpád Potápi und dem Vorsitzenden der ungarndeutschen Komitatsselbstverwaltung, Dr. Michael Józán-Jilling. Organisiert hatte das Schwabenfest die deutsche Selbstverwaltung der Stadt.

### Wussten Sie, dass ...

mit dem Bau der evangelischen Kirche 1797, also genau vor 210 Jahren begonnen wurde? Die Bauarbeiten dauerten bis 1800, die Kirche wurde im spätgotischen Stil gebaut. Sie gehört zu den schönsten evangelischen Kirchen der Region. Der Architekt war sehr anspruchsvoll, dafür spricht, dass die Decke nicht flach, sondern gewölbt ausgerichtet wurde. Dies ist ein Verdienst des Bonnharder Baumeisters Philipp Schneiderhahn, der für die Bauarbeiten dieses schlanken Kirchenbaus verantwortlich war. Eingeweiht wurde die Kirche am 20. August 1800.

## 30 Jahre Großmanoker deutscher Nationalitätenverein

Der deutsche Nationalitätenverein „Glück Auf“ feierte am 26. Mai sein 30jähriges Bestehen.

Die Gruppe wurde 1976 gegründet und zwar mit dem Ziel, Sitten, Bräuche und gegenständliche Werte zu bewahren. Im Laufe der 30 Jahre entstand das Heimatmuseum, typische Bräuche wurden in Form von Choreographien bearbeitet und auf die Bühne gestellt (wie z.B. Wurstsuppe, Spinnstube, Hochzeit, Kirchweih, Bergmannssitten).

Die Gruppe hat heute ungefähr 100 Mitglieder, vom 5jährigen Kind über die Jugendlichen bis hin zum 90jährigen Erwachsenen.

Auf dem Jubiläumsprogramm der Gruppe standen Kindertänze, Kinderspiele, Spinnstube und Tänze für

Erwachsene. Für diese Gelegenheit wurde ein Tanz choreografiert, der das Zusammenhalten in Großmanok symbolisiert. Dabei haben alle Tänzer (sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen) mitgetanzt, der Chor sang dazu und die Jugendblaskapelle spielte die Musik.

Wir haben auch zwei Überraschungen vorbereitet. Die „alten“, nicht mehr aktiven Tänzer tanzten einen Tanz, und die aktiven Mitglieder haben eine ungarische Choreographie eingelesen.

Wir haben zu unsrem „Geburtstag“ auch zwei Gastgruppen eingeladen: den Bonnhader Chor und die Badersecker Tanzgruppe.

Das Programm endete mit einem Abendessen und einem Ball.



## Weinwettbewerb

Der Bonnharder Kreis der Weinfreunde, der sein zehnjähriges Bestehen feiert, veranstaltete in diesem Jahr bereits zum 7. Mal seinen Weinwettbewerb. Eingeschickt wurden 122 verschiedene Weinproben: 70 Rotweine, 12 Rosés und 40 Weißweine, die von drei Jurys bewertet wurden. Außer Fachleuten wirkte darin auch je ein Mitglied vom Kreis der Weinfreunde mit. Verteilt wurden 30 Gold-, 32 Silber- und 43 Bronzemedailles. In jeder Kategorie wurde auch eine sog. „Große Goldmedaille“ verliehen, diese gingen in der Kategorie Weißweine an Szabolcs Ónodi für seinen „Sárga muskotályos“ (Gelber Muskateller), in der Kategorie Rosé an Frau Hegedüs für ihren Merlot und in der Rotwein-Kategorie schnitt der Cabernet Sauvignon von József Sebestyén am besten ab. József Sebestyén und Zoltán Beke aus Großmanok durften auch die Auszeichnung „Erfolgreichste Kleinanbauer“ entgegennehmen. József Sebestyén wurde auch zum Ehrenmitglied des Weinordens Alisca gewählt und zum Weinritter geschlagen. Vier seiner preisgekrönten Weine, darunter auch der Cuvé von 2006 („Der beste Heurige in Ungarn“) sind auf den Regalen der Läden schon erhältlich.

mr.

Auch ungarndeutsche Winzer beteiligen sich alljährlich an diesem Weinwettbewerb und schneiden meist sehr gut ab. Nándor Lovag ist seit Jahren mit von der Partie und ist bei den Weinwettbewerben meist unter den besten fünf. Er durfte in diesem Jahr wieder zweimal Gold mit nach Hause nehmen. Auch eines der Mitglieder der deutschen Selbstverwaltung, Josef Jenei beteiligt sich regelmäßig an diesen Wettbewerben, und auch er darf sich mit so manchem Preis und mancher Medaille rühmen. In diesem Jahr waren es 3 Silber- und drei Bronzemedailles.

Und hier noch die Ergebnisse des letzten Wettbewerbs anderer ungarndeutscher Winzer: Johann Lenz schickte vier Weinproben ein, drei davon erhielten je eine Gold-, der vierte eine Silbermedaille. Franz Hammers Rebsaft wurde mit einer Goldmedaille prämiert. Auch aus Großmanok beteiligten sich ungarndeutsche Winzer am Wettbewerb.

Das älteste Mitglied des Kreises der Weinfreunde ist ebenfalls ein Ungarndeutscher, und zwar Josef Elmayer senior. Zusammen mit seiner Frau bearbeiten sie ihren Weinberg beispielhaft. Davon zeugt u.a. auch die diesjährige Goldmedaille. Das Ehepaar Elmayer lud die Weinfreunde sogar schon mehrmals zu sich ein und bewirtete sie. Da Josef Elmayer sen. schon über 80 ist, kann er sicherlich den jüngeren auch mit zahlreichen guten Ratschlägen dienen.

na

## 10 Jahre Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern in Bonnhard und Tauberbischofsheim

Die Kontakte zwischen den Krankenhäusern in Bonnhard und Tauberbischofsheim (Baden-Württemberg) blicken auf eine zehnjährige Vergangenheit zurück. Während der gegenseitigen Besuche unterstützte das deutsche Krankenhaus die Partner in Bonnhard tatkräftig u.a. bei der Einrichtung, bzw. der Erweiterung des Geräteparks.

Ende April weilte das Management aus Tauberbischofsheim in Bonnhard. Für die Bonnharder war das eine sehr schwere Zeit, verlor man doch am 1. April 80 Prozent der aktiven Betten, zwei Stationen (Entbindungs- und Frauenstation, Chirurgie) wurden sogar gesperrt. Wie die deutsche Delegation erzählte, ist ihre Situation ähnlich.

Auch dort ist man bemüht, sichere Lösungen zu finden, damit das Krankenhaus auch in Zukunft erhalten bleiben kann. Das Management hofft in beiden Einrichtungen, dass die Partnerschaft auch weiterhin fortbestehen wird.

Die Gäste aus Deutschland kamen auch diesmal nicht mit leeren Händen, in ihrem Gepäck verbargen sich Sachen für die Computer, die sie Krankenhausdirektor Dr. László Winkler überreichten.



### Wussten Sie, dass ...

der Ausbau einer der beiden Kapellen am Kalvarienberg, jener im Spätbarock, im Jahre 1817, also vor 190 Jahren begonnen hat. Die zweite Kapelle, die der Familie Ermel-Vojnits, errichtet 1905 ebenfalls im spätbarocken Stil, war eigentlich die Bestattungskapelle der Familie. Da diese Kapellen sogar mehrmals umgebaut wurden, sind vor allem die Merkmale des Eklektizismus an ihr zu entdecken. Auf dem Friedhof um die Kapellen herum fanden Mór Perczel und sogar mehrere Mitglieder der Familie Perczel ihre letzte Ruhestätte. Die Stationen des Kalvarienberges schmücken die Feueremaille-Bilder der Künstlerin Zsuzsa Stekly.